

Kurz vor vier erfolgt der Zugriff

Hefenhofen Gerüchte über eine Stürmung des Hofes machten den ganzen Nachmittag die Runde. Dann geht's plötzlich los. Eine Armada von Polizisten umstellt das weitläufige Gelände und riegelt es hermetisch ab. Die Polizei befürchtet Waffen auf dem Hof.

Manuel Nagel, Sabrina Bächli
thurgau@thurgauerzeitung.ch

Es ist 15.54 Uhr, als vier Polizeibeamte entschlossenen Schrittes zum Haus von Ulrich Kesselring schreiten. Bereits den ganzen Nachmittag machten Gerüchte über einen Zugriff die Runde unter den Aktivisten, welche seit Samstag vor Ort ausharren. «Jetzt geht's los», sagt einer der Demonstranten aufgeregt – doch längst haben alle begriffen, dass nun etwas passieren wird.

Um Punkt vier riegeln Polizeiwagen die Durchgangsstrasse zwischen Amriswil und Dozwil ab und leiten den Verkehr grossräumig um. Dann fahren die Polizeiwagen ein. Fünf, sechs, sieben, acht Streifenwagen, einige zivile Autos dazu, ein Lastwagen mit der mobilen Einsatzzentrale, ein Anhänger mit Zaunelementen – «das ganze Rösslispiel», wie einer der Augenzeugen lapidar meint.

Um fünf nach vier stehen weit über ein Dutzend Einsatzwagen auf dem Platz, und es wimmelt von Polizeibeamten. Vor dem Hof sind mindestens 50 Polizisten sichtbar, und rund um Kesselrings Hof dürften nochmals einige Dutzend bereit sein, um das grosse Gelände zu sichern. Weitere drei Minuten später wird bereits der mobile Zaun aufgestellt und mit schwarzen Blachen versehen, um die Sicht auf den Hof einzuschränken. Alles scheint minutiös geplant. Um Viertel nach vier ist der ganze Hof hermetisch abgeriegelt.

Spontaner Applaus und Freudentränen

Die Aktivisten liegen sich in den Armen und können irgendwie noch gar nicht richtig fassen, was da gerade geschieht. Bereits um 16.26 Uhr bittet Kapo-Informationsschef Andy Theler die Medienvertreter zu einer ersten Orientierung, in der er bestätigt, dass sämtliche Tiere beschlagnahmt worden seien und «ab morgen Dienstag in der Früh abtransportiert werden». Von einer Gruppe Aktivisten, die ebenfalls mitgehört haben, gibt es



Die mobile Einsatzzentrale der Kantonspolizei fährt vor dem Hof von Ulrich Kesselring vor.

Bild: Andrea Stalder

spontanen Applaus, und es fliessen Tränen. Es sind Tränen der Freude, der Erleichterung – und sicher sind diese auch der enormen Anspannung geschuldet, die nun von den Demonstranten ab-

fällt. Einer von ihnen ist Mike Knöpfli aus Winterthur, der die vergangenen 28 Stunden kein Auge zugetan hatte.

Am Vormittag gab es bereits einen Vorfall, der Knöpfli Adrenalin hochja-

gen liess. Als ein Pferdetransporter das Hofgelände verliess, wollten die Aktivisten den Anhänger verfolgen, wurden jedoch von einem weissen Wagen bewusst ausgebremst und verloren so die Spur.

Die Aufregung hätten sie sich sparen können, denn die Polizei beobachtete das Geschehen ebenfalls und verfolgte sämtliche Tiertransporte. «Patrouillen haben alles fotografisch dokumentiert. Wir wissen, welches Tier wohin gebracht wurde. Und vor allem in welchem Zustand», sagt Andy Theler an der Medienorientierung vor Ort. «Auch diese Tiere gelten als beschlagnahmt.» Die Frage eines Journalisten, ob der Hof nun seitens der Behörden «eigentlich geschlossen worden» sei, bejaht Theler.

Zu dieser Zeit ist Ulrich Kesselring bereits seit einigen Stunden in Polizeigewahrsam. Diese Aktion sei nicht auf dem Hof geschehen und friedlich verlaufen, wie Andy Theler sagt. Nun müsse die Polizei feststellen, ob auf dem Hof Waffen versteckt würden. Deshalb sei auch die Staatsanwaltschaft anwesend.

Kleine Demonstration vor dem Verwaltungsgebäude

Schon am Morgen treffen sich Tierschützer in Frauenfeld vor dem Verwaltungsgebäude. Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken will so lange Druck ausüben, «bis ein totales Halteverbot gegen Ulrich Kesselring ausgesprochen ist». Am Mittag befinden sich etwa 20 Personen vor dem Gebäude, die intensiv diskutieren, Unterschriften sammeln oder vegane Schoggigipfeli essen. Die Stimmung ist etwas gespannt, trotzdem geht alles friedlich zu und her. Kessler stellt sich den Fragen der Medien. Einige Minuten nach zwölf Uhr fährt eine Polizeipatrouille vorbei und moniert wegen eines Kamerastativs, das in der Strasse steht. Rund um den grossen Baum neben dem Verwaltungsgebäude stehen Plakate. «Es ist eine einmalige Situation, aber es ist tragisch, dass es das alles braucht, um ein Tierhalteverbot einzufordern», sagt Kessler. Er findet klare Worte: «Die Regierung hat total versagt. Walter Schönholzer hat keine Führungskompetenzen, er ist unfähig. Es muss endlich was passieren», fordert er – und kurz vor vier passiert tatsächlich etwas.

Zukunft der Tiere wird abgeklärt

Polizeiaktion Gut 90 Pferde hat das Thurgauer Veterinäramt auf dem Hof von Ulrich Kesselring angetroffen. Dazu über 100 weitere Tiere, darunter Lamas, Kühe, Schweine und Schafe. Sie alle wurden gestern Nachmittag während einer Polizeiaktion beschlagnahmt. Der Pferdézüchter wurde in Gewahrsam genommen, um dem Veterinäramt den Zugang zum Hof zu ermöglichen. «Kesselring liess sich widerstandslos abführen. Er wurde gestern Abend bereits befragt», sagte Jürg Zingg, Kommandant der Kantonspolizei Thurgau, gestern Abend an einer Medienkonferenz. Zum Zeitpunkt der Polizeiaktion hätten sich 10 bis 15 weitere Personen auf dem Hof befunden, von denen einige ebenfalls mitgenommen und befragt wurden.

Das Veterinäramt stellte die angemessene Pflege der Tiere sicher. Im Verlauf des heutigen Tages werden die Pferde ins Kompetenzzentrum Veterinärmedizin und Armeetiere im Kanton Bern gebracht. Die übrigen Tiere werden mit der Hilfe von Tierhändlern evakuiert. Möglichst bald soll über eine künftige

bleibe für die Tiere entschieden werden. Für die Pferde habe das Veterinäramt in den vergangenen Tagen viele Angebote für Plätze erhalten. «Diese werden sehr sorgfältig geprüft», so Kantonstierarzt Paul Witzig. Der Entscheid zur Haltung eines Tieres dürfe «nie und nimmer» in einer emotionalen Situation fallen.

Das Eingreifen des Kantons wurde gemäss Regierungsrat Walter Schönholzer möglich, weil die Fotos von schockierenden Zuständen auf dem Hof am Freitag als authentisch eingestuft wurden. Während der laufenden Ermittlungen wird abgeklärt, wo sich noch weitere Tiere von Kesselring befinden und in welchem Zustand sie sind.

Kontrollen mussten zur Sicherheit angekündigt werden

Bei seinem Amtsantritt vor mehr als einem Jahr traf Schönholzer verhärtete Fronten zwischen Veterinäramt und Kesselring an: «Vor allem Paul Witzig wurde immer wieder massiv beschimpft, behindert und sogar ernsthaft an Leib und Leben bedroht.» Er habe es nicht verant-

worten können, Personen aus dem Veterinäramt ohne polizeilichen Schutz auf den Hof zu schicken. Ausserkantonale Fachleute hätten seither die Kontrollen übernommen. Aus Sicherheitsgründen hätten sie sich ankündigen müssen.

Der Thurgauische Tierschutzverband kündigt an, eine Volksinitiative zu lancieren, damit «die Missstände im Veterinäramt beseitigt werden». Verbandspräsident Reinhold Zepf sagt gegenüber unserer Zeitung, dieses sei zu wenig konsequent bei der Durchsetzung von Tierhalteverboten. Auch SVP-Kantonrat Hermann Lei kündigte an, im Fall Kesselring aktiv zu werden: «Jakob Auer und ich wollen am Mittwoch in einer Woche eine dringliche Interpellation einreichen.» Sie wollen dem Regierungsrat die Frage stellen, warum so lange nichts gesehen ist. Die Beschlagnahmung der Tiere schaffe eine neue Ausgangslage. «Wir behalten uns vor, die Interpellation nicht einzureichen», sagt Lei.

Larissa Flammer
larissa.flammer@thurgauerzeitung.ch

Eine Augenzeugin berichtet

«Im Futtertrog lagen die Gebeine eines Tieres»

Eine Frau war dieses Jahr auf dem Hof von Ulrich Kesselring. Ihre Freundin wollte ein Pferd von ihm kaufen. Weil Kesselring gefährlich sei, will die Reiterin anonym bleiben.

Wie sieht es auf dem Hof aus?

Alles ist zugemüllt und verstellt: alte Traktoren, Eisenstangen, Fässer, Plastik. Die Pferde standen eingepfercht in zwei Auslaufbereichen. Die Tiere konnten sich kaum bewegen, standen in ihren eigenen Exkrementen und knietief im Dreck. Viele waren abgemagert bis auf die Rippen, entkräftet und hatten Verletzungen. Die Tiere wirkten völlig teilnahmslos. Es war fürchterlich. Im hinteren Teil des Hofes gab es eine Halle, auch dort waren Tiere in Holzverschlagen, ohne Tageslicht. Im Futtertrog lagen Gebeine eines toten Tieres und schimmeliges Brot.

In welchem Zustand befand sich das Pferd, das sie kaufen wollten?

Als ein Angestellter es endlich zu fassen bekam, hatte es so Angst, dass es sich auf die Hinterläufe setzte und kaum mehr gehen konnte. Das Tier hat am ganzen Leib gezittert – völlig verängstigt. Die Bilder gehen mir seither nicht mehr aus dem Kopf. Was ich dort gesehen habe, hat mich tief erschüttert.

Haben Sie es gekauft?

Wir waren fest entschlossen, dieses Tier sozusagen zu retten. Doch der von Kesselring genannte Kaufpreis war horrend. Wir haben versucht zu verhandeln – keine Chance. Sein Kommentar: Dann erschieße ich den Gaul lieber. Eine aussichtslose Situation, wie wir schnell erkannten. Ulrich Kesselring schien gar kein Interesse daran zu haben, ein Tier zu verkaufen. (sba)

Der Staat hat beim Leid der Tiere zu lange weggeschaut

«Fotos alarmieren Tierschützer», Ausgabe vom 4. August

Kommen die Thurgauer Behörden aus Seldwyla? Spätestens seit Sommer 2007 wissen die Thurgauer Gerichte, dass Ulrich K. ein Tierquäler ist. Es braucht aber zwei Jahre bis zur Verurteilung. Seit nunmehr zehn Jahren ist Ulrich K. aus Hefenhofen als Tierquäler bekannt, trotzdem müssen die Tiere auf dem Hof bleiben und ein unsägliches Martyrium über sich ergehen lassen. Dies, obwohl Tiere seit dem 1. April 2003 durch den Artikel 641a ZGB keine Sache mehr sind. Der neue Artikel besagt, dass auch Tiere empfindungs- und leidensfähige Lebewesen sind. Das scheint bei den Thurgauer Behörden noch nicht angekommen zu sein. Im Oktober 2014 erstattet das Thurgauer Veterinäramt Anzeige wegen Tierquälerei und erlässt ein totales Tierhalteverbot auf dem Betrieb. Drei Jahre später stellt das Bundesgericht fest, das Verbot ist nicht rechtskräftig wegen Verfahrensfehlern. Wie versiert müssen diese Thurgauer Behörden und Gerichte sein, dass das passieren kann? Oder war es Absicht, um den Tierquäler zu schützen? Erwin Kessler spricht von einer Bananenrepublik. Kessler fordert, dass die Tiere sofort

beschlagnahmt werden. Nun wollen sich die zuständigen Personen hinter Paragraphen verstecken, indem sie sagen, das gehe in einem Rechtsstaat nicht. Wissen sie es nicht besser oder wollen sie nicht? Beides ist beschämend. Das Tierschutzgesetz sieht vor, dass Tiere vorsorglich oder definitiv beschlagnahmt werden können. Man kann und muss die Tiere unverzüglich von ihrem Leiden erlösen. Wer das nicht einsieht, macht sich der Mittäterschaft schuldig. Seit sich die Medien und Erwin Kessler einschaltet haben, kommt langsam Bewegung in den Fall. Traurig, dass es dafür über zehn Jahre braucht und dies nur auf Druck der Öffentlichkeit. Man fragt sich, wofür die zuständigen Leute der Thurgauer Verwaltung bezahlt werden. Fürs Wegschauen?

Evelyne Engeler Mohn
Bergholzstr. 16, 9500 Wil

Auch ich bin hell entsetzt über die Tierquälerei in Hefenhofen. So etwas darf einfach nicht geschehen und ungeahndet bleiben. Mich irritiert aber, dass jemand, der Tiere liebt, es fertig bringt, während einem halben Jahr gequälte Tiere zu fotografieren und erst nach sechs Monaten zusammen

mit Herrn Kessler die Presse und die Öffentlichkeit informiert. Den Pferden wäre viel Leid erspart geblieben.

Werner Haubensak
Blumenstr. 25 c, 9247 Henau

Während Lebewesen langsam qualvoll verserbeln, verbringt unser Gesetzssystem schöne Tage oder verschanzt sich hinter Paragraphen. Wegen Verfahrensfehlern sind ihnen die Hände gebunden für Handlungen. Die Polizei muss einen verurteilten Tierquäler schützen. Wer steht für dieses Desaster gerade? Sicher nicht die Behörden, sondern die unschuldigen Tiere. Vorstrafe egal, immer und immer wieder lässt man es zu. Tiere leisten einen enormen Beitrag für unser Leben. Sie verdienen Respekt und Schutz. Wir schreien nach Natur, Bio-Diversität und Erholungszonen, vergessen jedoch die wichtigsten Teilnehmer. Es stinkt gewaltig im Amtsschimmel und ist an der Zeit, die Augen zu öffnen. Tiere sind arglos, tragen das Herz am richtigen Fleck, was man heute bei Menschen vielfach vermisst.

Corinne Mezger
Guldinweg 8, 9012 St. Gallen

Die himmeltraurigen Zustände auf dem Hefenhofener Pferdehof sind für den ansonsten so sympathischen Kanton Thurgau einfach nur beschämend. Pferde leiden stumm und haben weder Stimm- noch Wahlrecht. Nur so lässt sich das schlampige und gesetzeswidrige Verhalten der Thurgauer Amtsstellen erklären. Denn gemäss geltendem Tierschutzgesetz Artikel 24 haben die zuständigen Behörden unverzüglich einzuschreiten, wenn festgestellt wird, dass Tiere vernachlässigt oder unter ungeeigneten Bedingungen gehalten werden. Zudem können sie dafür die Hilfe der Polizeiorgane in Anspruch nehmen. Offensichtlich verfügt das Thurgauer Veterinäramt weder über die notwendigen juristischen Kenntnisse, noch über die in Notfallsituationen erforderliche Zivilcourage und das nötige Durchsetzungsvermögen. Im Interesse der leidenden Geschöpfe, des Ansehens der Landwirtschaft und aller pflichtbewussten Tierhalter ist es zwingend, dass Verwaltung und Justiz nun unverzüglich geltendes Recht und Gesetz bei diesem schöpfungserachtenden Wiederholungstäter kompromisslos durchsetzen. Auch hier gilt das Molière-Zitat: «Man ist verantwortlich für das, was man tut,

aber auch für das, was man nicht tut.»

Willy Gerber
Untermäderstr. 20, 9436 Balgach

Der ganze Hof gehört dicht gemacht und die armen Tiere richtig versorgt. Wie lange wird eigentlich noch debattiert, ob man solch ein Subjekt – Mensch kann ich nicht sagen – einsperren, beziehungsweise hart bestrafen soll? Bis alle Tiere tot sind? Hoffentlich passiert endlich mal was.

Hanni Koch
Rietstr. 2, 8370 Sirmach

Langsam, aber sicher kommt mir die Galle hoch. Noch vor ein paar Tagen wurden im ganzen Kanton feierliche Ansprachen gehalten und unser schöner Thurgau von allen Seiten her gelobt. Leider sieht die Wirklichkeit nicht immer so rosig aus. Beispiel Hefenhofen: Wie kann es möglich sein, dass ein Tierquäler trotz Tierhalteverbot weiterhin Tiere quälen und dahinvegetieren lassen darf? Was machen unsere zuständigen Stellen? Ziehen sie sich wegen eines sogenannten juristischen Verfahrensfehlers einfach zurück? Zum Glück gibt

es noch Menschen wie den Tierschützer Erwin Kessler, der sich für Mitgeschöpfe einsetzt und sich nicht nur auf kantonale Schönredner verlässt. Herr Kantonstierarzt Witzig, werden Sie endlich tätig – genug ist genug!

Heinz Hogrefe
Scheibenstr. 7, 8590 Romanshorn

«Tierschützer marschieren gegen Pferdequäler auf», Ausgabe vom 4. August

Man fragt sich je länger je mehr, was in den Mainstream-Medien auf der Titelseite erscheint und was nicht. Man denke nur an die weltweit aus Macht- und Geldgier stattfindenden Kriege, derzeit zum Beispiel im Jemen, die kaum eine Erwähnung finden. Die himmelschreienden Ungerechtigkeiten hier kommen nicht zur Sprache. David Angst ruft in seinem Kommentar dazu auf einzuschreiten, Bundesgerichtsurteil hin oder her. Wer soll das denn sein, wenn nicht die zuständigen Stellen? Ich bin froh, dass wir einen Rechtsstaat haben, der beiden Seiten einer solchen Auseinandersetzung klare Regeln auferlegt.

Dirk Schlatterbeck
Schulstr. 23, 9504 Frittschen

Fürs Wegschauen bezahlt?

«Der Fall Ulrich K.»

Spätestens seit Sommer 2007 wissen die Thurgauer Gerichte, dass Ulrich K. ein Tierquäler ist. Es braucht aber zwei Jahre bis zu einer Verurteilung. Seit nunmehr zehn Jahren ist U.K. aus Hefenhofen als Tierquäler bekannt, trotzdem müssen die Tiere auf dem Hof bleiben und ein unsägliches Martyrium über sich ergehen lassen. Dies, obwohl Tiere seit dem 1. April 2003 durch den Artikel 641a ZGB keine Sache mehr sind. Der neue Artikel besagt, dass auch Tiere empfindungs- und leidensfähige Lebewesen sind. Diese Tatsache scheint aber bei den Thurgauer Behörden leider noch nicht angekommen zu sein.

Im Oktober 2014 erstattet das Thurgauer Veterinäramt

Anzeige wegen Tierquälerei und erlässt ein totales Tierhalteverbot auf dem Betrieb. Drei Jahre später stellt das Bundesgericht fest, das Verbot ist nicht rechtskräftig wegen Verfahrensfehlern.

Wie versiert müssen diese Thurgauer Behörden und Gerichte sein, dass das passieren kann? Seldwyla lässt grüßen! Oder war es vielleicht Absicht, um den Tierquäler zu schützen? Tierschützer Erwin Kessler spricht von einer Bananenrepublik.

Kessler fordert, dass die Tiere sofort beschlagnahmt werden. Nun wollen sich die zuständigen Personen hinter Paragraphen verstecken indem sie sagen, das gehe in einem Rechtsstaat nicht. Wissen sie es nicht besser oder wollen sie nicht? Ich finde, dass beides

beschämend ist! Das Tierschutzgesetz sieht vor, dass Tiere vorsorglich oder definitiv beschlagnahmt werden können. Man kann und muss die Tiere unverzüglich von ihrem Leiden erlösen. Wer das nicht einsieht, macht sich der Mittäterschaft schuldig.

Seit sich verschiedene Medien und Erwin Kessler eingeschaltet haben, kommt endlich langsam die notwendige Bewegung in den Fall. Ich finde es sehr traurig, dass es dafür über zehn Jahre braucht und dies auch nur auf Druck der Öffentlichkeit geschieht. Man fragt sich wirklich, wofür und wozu werden die zuständigen Leute der Thurgauer Verwaltung bezahlt. Fürs Wegschauen?!

Evelyne Engeler Mohn, 9500 Wil